

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit

Band: 23 (1971)

Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film,
Radio und Fernsehen

Lieber Leser,

in Deutschland stellen die evangelische und die katholische Kirche ab Neujahr ihre Mitarbeit bei der Erwachsenenfreigabe in der sogenannten Freiwilligen Selbstkontrolle ein. Diesem Entschluss – über den im Innenteil dieser Nummer ausführlich berichtet wird – kommt über die offizielle Begründung der beiden Filmbeauftragten hinaus filmpolitische Bedeutung zu. Die Freiwillige Selbstkontrolle, eine Einrichtung der deutschen Filmwirtschaft, übt in der Bundesrepublik eine Art Vorzensur aus. Filme, die die Kontrollnummer der Selbstkontrolle tragen, können in der Regel unbeanstandet laufen. Mit der zunehmenden Liberalisierung von Sexualität und Erotik im Film hatte die Kommission für die Erwachsenenfreigabe von Filmen sich immer mehr mit jenem Aufgabenkreis zu beschäftigen, der eigentlich dem Staatsanwalt zukommt. Nicht mehr die abwägenden Voten der in der Selbstkontrolle vertretenen Institutionen waren für die Freigabe eines Filmes entscheidend, sondern allein noch die Überlegung, ob ein Film vor den Augen des Staatsanwaltes bestehen kann oder nicht.

Damit aber wurde der Auftrag, den sich die Freiwillige Selbstkontrolle für die Erwachsenenfreigabe gestellt hat, dermassen eingeschränkt, dass sich die Vertreter der Kirchen zu Recht sagten, dass ihre Mitarbeit hier überflüssig werde. Ihr Anliegen, nämlich die Meinungen und Vorstellungen der Öffentlichkeit aus einer Sicht christlicher Ethik in die Diskussion zu werfen, liess sich kaum mehr realisieren. Statt auf demokratischer Basis eine Art gesellschaftliche Selbstkontrolle auszuüben, wie dies ursprünglich der Gedanke der Freiwilligen Selbstkontrolle war, beschränkt sie sich nun immer mehr auf die Frage nach der strafrechtlichen Unbedenklichkeit der Filme. Damit wird sie zum reinen Zensurorgan. Obschon es in der Begründung der Filmbeauftragten der beiden Kirchen nicht ausgesprochen wird, ist es nun aber eine Tatsache, dass sich sowohl Evangelische wie auch Katholiken mehr und mehr von der Erwachsenenzensur distanzieren, weil sie an die Mündigkeit des erwachsenen Menschen glauben. Wollten sie in diesem Punkte glaubwürdig bleiben, blieb ihnen gar nichts anderes übrig, als ihre Mitarbeit bei der Erwachsenenfreigabe zu kündigen.

Hinzu kommt, dass die Voten der kirchlichen Mitarbeiter, losgelöst von ihrer gesellschaftlichen und ethischen Begründung, mehr und mehr als Mittel zum Zwecke missbraucht wurden, eine Feststellung, die in der Schweiz etwa in bezug auf die Freigabe der Sonntagswerbung im Fernsehen auch gemacht werden konnte. Mit ihrem Verzicht beweisen die Kirchen, dass sie sich von der immer mehr wirtschaftlich statt am Wohle der Öffentlichkeit interessierten Erwachsenenfreigabe nicht kompromittieren lassen wollen. Es kann und darf nicht die Aufgabe der kirchlichen Filmarbeit sein, als Zensor aufzutreten, zumal die Erwachsenenfreigabe Zensur nicht auf einer gesellschaftlich-ethischen, sondern recht eindeutig wirtschaftsorientierten Basis betreibt. Der Auftrag liegt anderswo: in der Jugendarbeit, in der Bewusstseinsbildung, in den Bemühungen um ein kritisches und um die Möglichkeiten und Grenzen des Filmes wissendes Publikum. Die Absage der beiden Kirchen an die Erwachsenenfreigabe ist gleichzeitig ein Bekennnis zu diesem Auftrag.

Mit freundlichen Grüßen



Herausgeber:
Vereinigung evangelisch-reformierter
Kirchen der deutschsprachigen Schweiz
für kirchliche Film-, Radio- und
Fernseharbeit

Redaktion:
Urs Jaeggi, Gerechtigkeitsgasse 44,
3011 Bern, Telephon 031/228454

Ständige Mitarbeiter:
Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernsehbeauftragter
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und
Inseratenregie:
Stämpfli+Cie AG, Hallerstrasse 7/9,
3000 Bern, Telephon 031/232323
Postcheckkonto 30-169

Jahresabonnement: Fr. 22.–
Einzelnummer: Fr. 1.20.

Abdruck nur mit Erlaubnis der
Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Filmkritik
Sacco e Vanzetti
- 3 The Hired Hand
Früchte paradiesischer Bäume
- 5 Dialog
- 6 La Salamandre
- 7 Film+Auftrag
Eine Arbeit für den Staatsanwalt
- 8 Festivals
Nyon 1971
- 9 Aufsätze
Roma – Fellini
- 10 Kurzfilm im Unterricht
Weihnacht
- 11 Spielfilm im Fernsehen
- 13 Gedanken am Bildschirm
Der ausgelieferte Mensch
- 14 TV-Tip
- 16 Radio
Allen Leuten recht getan
Der Hinweis
- 17 Intermedia
Warum trägt das Böse einen Bart?

Titelbild:
Jean-Pierre Léaud als autorenverrückter Damenfriseur aus Brüssel in «Le départ» von Jerzy Skolimowski